

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 3. Oktober 1987

Nr.192 (5 570)

Preis 3 Kopeken

Unvergeßliche Tat der Helden des Polargebiets

Festversammlung anlässlich der Überreichung des Leninordens und der Medaille „Goldener Stern“ an die Stadt Murmansk



Während der Festversammlung anlässlich der Überreichung der Auszeichnung.

Fotos: TASS

Als unbezwingbare Festung hatte diese nordrussische Stadt den hitlerfaschistischen Truppen den Weg versperrt. Das Oberkommando der Wehrmacht hatte für die Eroberung der Hafenstadt nur eine Dreitagefrist festgesetzt. Doch die feindlichen Truppen blieben über drei Jahre am Vorfeld des wichtigsten Vorpostens unseres Landes liegen.

Für Mut und Standhaftigkeit bei der Verteidigung von Murmansk durch die Werktätigen der Stadt und die Angehörigen der Sowjetarmee und Seekriegsflotte im Großen Vaterländischen Krieg ist Murmansk der Ehrentitel „Heldenstadt“ verliehen worden.

Am 1. Oktober fand im Kirow-Haus für Kultur und Technik eine Versammlung statt, anlässlich der Überreichung des Leninordens und der Medaille „Goldener Stern“ an die Stadt.

Im Saal versammelten sich Kriegsveteranen und Kämpfer der Arbeitsfront, Vertreter der Partei, Staats- und Massenorganisationen, Schrittmacher der Produktion, Wissenschaftler und Kulturschaffende, Angehörige der Sowjetarmee. Auch zahlreiche Gäste waren anwesend. Besonders

teuer sind den Einwohnern von Murmansk die Abgesandten der Heldenstädte Moskau, Leningrad, Kiew, Minsk, Wolgograd, Odessa, Sewastopol, Noworossijsk, Kertsch, Tula, Smolensk und der Heldenfestung Brest.

Mit Belfall begrüßten die Anwesenden den Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow.

Die Versammlung wird für eröffnet erklärt. Die Staatshymne der Sowjetunion wird intoniert.

M. S. Gorbatschow hielt eine Rede. Der Generalsekretär des ZK der KPdSU verlas den Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und heftete den Leninorden und die Medaille „Goldener Stern“ unter Belfall der Anwesenden an das Banner der Stadt.

Die Rede des Genossen M. S. Gorbatschow wurde im sowjetischen Fernsehen und über „Inter-Television“ übertragen.

Am Rednerpult stand der Erste Sekretär des Stadtkomitees der KPdSU W. P. Chartschenko. Die Einwohner von Murmansk, sagte er, bewahren liebevoll das

(Schluß S. 4)

Rede des Genossen M. S. GORBATSCHOW

Teure Genossen!

Ich bin zu Ihnen gekommen, um mich mit dem Leben des sowjetischen Polargebiets bekannt zu machen, von Ihren Taten und Sorgen aus erster Quelle zu erfahren und vor allem den ehrenvollen Auftrag des Zentralkomitees der KPdSU und des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR zu erfüllen und der Stadt Murmansk die hohe Auszeichnung unserer Heimat zu überreichen.

Murmansk ist so alt wie der Oktober. In der ruhmreichen Geschichte von Murmansk spiegeln sich wie in einem Wassertropfen klar die Geschichte unseres Landes. Die Sowjetmacht wurde hier am zweiten Tag nach dem bewaffneten Aufstand in Petrograd proklamiert. Wenn wir uns heute jenen Tagen zuwenden, beeindruckt uns das Heldentum und die Selbstaufopferung, die die Werktätigen des hohen Nordens in jenen legendären Tagen, in jenen legendären Jahren an den Tag legten.

In der schweren Zeit des Bürgerkrieges, als die Existenz der Sowjetrepublik auf dem Spiel stand, kämpften die Arbeiter von Murmansk gemeinsam mit den revolutionären Soldaten und Matrosen mutig gegen die Interventionen und Weißgardisten und ließen nicht zu, daß die Halbinsel Kola zum Aufmarschplatz für einen Angriff auf das rote Petrograd wurde.

In den Jahren der ersten Fünfjahrespläne wurde entsprechend den Industrialisierungsplänen eine großangelegte Bautätigkeit entfaltet.

Eine harte Prüfung war für die Einwohner der Stadt genau wie für alle sowjetischen Menschen der Große Vaterländische Krieg. 40 Monate dauerte die Verteidigung des sowjetischen Polargebietes. Die Pläne der faschistischen deutschen Militärführung, Murmansk zu erobern, scheiterten. Die Stadt hielt nicht einfach nur stand. Sie lähmte die Stoßkräfte des Feindes und verteidigte standhaft und zuverlässig die Staatsgrenze.

Als erste griffen Kommunisten und Komsozolen zur Waffe. Die Truppen der Karellischen Front, in deren Bestand auch die in Murmansk aufgestellte „Polar-division“ handelte, spielten eine entscheidende Rolle bei der Zerschlagung der Gebirgsjäger-Regimenter der Faschisten am Fluß Bolschaja Sapadnaja Liza. Marineinfanterie und Partisaneneinheiten fügten dem Gegner im Hinterland vernichtende Schläge zu. Anstelle der Männer, die an der Front kämpften, traten Frauen und Halbwüchsige an die Werkbänke in den Betrieben. Unter feindlichem Beschuß brachten die Murmansk Fischer ihren Fang ein.

Murmansk war in den Kriegsjahren der wichtigste Hafen für die Zusammenarbeit der Länder der Anti-Hitlerkoalition. In dieser Zeit bekam Murmansk erneut Menschen in amerikanischer und britischer Uniform zu sehen, aber ganz anders als 20 Jahre zuvor — diesmal als Verbündete. Wir haben nicht vergessen und werden es niemals vergessen, wie die Kavala der Verbündeten mit Waffen und Ausrüstungen für die Sowjetarmee an Bord der Blockade der Hitlertruppen durchbrachen und hier einliefen. Die Tapferkeit der sowjetischen, britischen und amerikanischen See-

leute, die das vollbrachten, war und bleibt ein leuchtendes Symbol der Zusammenarbeit zwischen unseren Völkern während des zweiten Weltkrieges.

Die Ereignisse jener Jahre brennen sich uns mit der glühenden Wahrheit selbstlosen Helden-tums ein. Hier, im Aufmarschraum Kola, unter den rauen Bedingungen des hohen Nordens, zeigte sich die gewaltige moralische Kraft der sowjetischen Soldaten und der Werktätigen im Hinterland. Tiefes Gefühl staatsbürgerlicher Verantwortung für das Schicksal der sozialistischen Heimat gab den Bewohnern von Murmansk die Kraft, über die Grenze des Menschenmöglichen hinauszuwachsen. Die Patrioten des Vaterlandes werden niemals vergessen werden. Das einstige „Tal des Todes“ wird im Gedächtnis des Volkes als Tal des Ruhmes fortleben.

Der heldenhafte Charakter der Verteidiger von Murmansk vereinte in sich Mut und Tapferkeit, die gesamte Lebenserfahrung vieler Generationen von Menschen des Nordens, angefangen bei den ersten Russen in Pomorje. Denken wir nur daran, daß an der Murmanküste beim schweren Fischereigerwerb die jungen Kräfte des großen russischen Sohnes, des genialen Gelehrten und glühenden Patrioten Michail Wassiljewitsch Lomonossow reiften. Hierher auf die Halbinsel Kola wurden die Teilnehmer des Pugatschow-Aufstandes in die ewige Verbannung geschickt. In den Jahren der zaristischen Selbstherrschafft nahmen die Familien vieler verbannter Revolutionäre hier ihren ständigen Wohnsitz.

Die Oktoberrevolution hat eine neue Seite im Leben der Region aufgeschlagen und günstige Bedingungen für die Nutzung seiner Naturreichtümer geschaffen. Das Volk hat, inspiriert von den Ideen des sozialen Fortschritts, große Umgestaltungen beim sozialistischen Aufbau in Angriff genommen.

Murmansk ist heute einer der größten Häfen der UdSSR. Er wurde Ausgangspunkt für die Eroberung der Arktis und die Erschließung des Nördlichen Seeweges, für die Erforschung und Nutzung der Reichtümer der Halbinsel Kola und der sie umgebenden Meere. In dem Gebiet sind neue Städte entstanden, wurde eine Reihe großer wissenschaftlicher Institutionen und Industrieobjekte gebaut, zum Beispiel das Kombinat „Seweroni-kei“, die Vereinigung „Apatit“ und eine Reihe anderer. Hier leistet die Rotbanner-Nordflotte ihren Gefechtsdienst. Hier befindet sich der Hauptstützpunkt unserer Atomenergiewerke. Einen gewichtigen Beitrag zur Herausbildung der Lebensmittelressourcen des Landes leisteten die Fischer der Murmanküste.

Heldenat der Gebiets und der Stadt im Kampf und in der Arbeit wurden mit hohen Auszeichnungen gewürdigt. Murmansk ist eine Stadt heldenhafter Vergangenheit und großer Zukunft, eine Stadt ruhmreicher revolutionärer Traditionen und Arbeitstaten unserer Tage. Sie war und ist auch heute ein zuverlässiger Vorposten des Landes in der Arktis, und wir sind davon überzeugt, daß sie es auch weiterhin sein wird.

Gestatten Sie, liebe Genossen, den mir erteilten Auftrag zu erfüllen und der Stadt Murmansk

den Leninorden und die Medaille „Goldener Stern“ zu überreichen.

(M. S. Gorbatschow verlas den Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Verleihung des Ehrentitels „Heldenstadt“ an Murmansk. Unter Belfall der Anwesenden heftete der Generalsekretär den Leninorden und die Medaille „Goldener Stern“ an das Banner der Stadt.) Genossen!

Im Namen des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und des Ministerrates der UdSSR gratuliere ich Ihnen, den Teilnehmern der Festversammlung, sowie allen Einwohnern der Stadt und des Gebiets, den Soldaten der hiesigen Garnison und den Matrosen der Nordmeerflotte herzlich zu der hohen Auszeichnung und zur Verleihung des Ehrentitels „Heldenstadt“ an die Stadt Murmansk.

Unser herzlichster Dank und unsere Anerkennung gilt den Teilnehmern des Großen Vaterländischen Krieges — den ehemaligen Frontsoldaten, Partisanen und Werktätigen des Hinterlandes. Ich wünsche Ihnen, den ruhmreichen Kriegs- und Arbeitsveteranen, beste Gesundheit und Schaffenskraft.

Es ist eine hohe Ehre, Bürger einer Heldenstadt zu sein. In einer Heldenstadt zu leben, so scheint mir, bedeutet vor allem klar zu begreifen, welche Verantwortung für die Sache und für die Ordnung nicht allein in der Stadt, sondern auch im ganzen Land auf deinen Schultern ruht, ein Bürger im besten Sinne des Wortes, ein Beispiel für hohen Patriotismus zu sein, den Interessen des Volkes wahrhaft zu dienen und der Sache des Sozialismus ergeben zu sein.

In einer Heldenstadt zu leben und zu arbeiten, bedeutet nicht nur die Produktion zu entwickeln, nicht nur Hochhäuser zu bauen, sondern auch einen neuen Typ der gesellschaftlichen Beziehungen zu gestalten, gegen Mängel anzukämpfen, Trägheit zu überwinden. Initiator all des Neuen und Progressiven zu sein, das die Tage der Umgestaltung und Erneuerung, der Demokratisierung und Offenheit hervorbringen.

Einwohner einer Heldenstadt zu sein, bedeutet mit einem Wort, überall und in allem Ruhm und Ehre der Stadt, Ruhm und Ehre jedes Betriebes und jeder Einrichtung, jedes Arbeitskollektivs zu mehr.

Und hier gibt es bei Ihnen etwas, worauf man sich stützen kann. In der Volkswirtschaft des Gebiets von Murmansk gibt es nicht wenige Kollektive, die durch ihre gute Arbeit auffallen. Es gibt Hunderte von Meistern ihrer Sache, die mit großem Verantwortungsbewußtsein an die Arbeit gehen und aktiv all das nutzen, was die neuen Erscheinungen im Leben des Landes mit sich bringen. Zu denen, die eine vorbildliche berufliche und gesellschaftliche Arbeit leisten, gehören der Baubrigadier, der Träger des Staatspreises der UdSSR, Semjon Konstantinowitsch Schitow,

der Maschinist des Lokomotivdepots, der Ehreisenbahner Boris Wassiljewitsch Koslow,

die Arbeiterin des Fischkombinats in Murmansk, die Deputierte des Obersten Sowjets der RSFSR Melgusowa Antonina Alexejewna, der Held der sozialistischen Arbeit, der Verdiente Arzt des Vol-

kes der RSFSR Pjotr Andrejewitsch Bajandin,

die Verdiente Lehrerin der RSFSR Sinalda Iwanowna Dmitriewa,

die Delegierten zum XXVII. Parteitag der Rohrleger der Schiffswerft in Murmansk Jurij Grigorjewitsch Baskakow, der Kapitän der Minensuchflotte Nikolai Iwanowitsch Guzkalow und viele, viele andere.

Ich beglückwünsche Sie, Genossen, ganz herzlich zu Ihren Erfolgen. Ich beglückwünsche die Bestarbeiter und Neuerer, die rastlosen, ausdauernden und suchenden Leute.

Ich hatte in diesen Tagen viele Treffen und Gespräche mit Werktätigen. Sie waren sachlich und offen. Es handelte sich um die Umgestaltung, um Erfolge und Schwierigkeiten, über Probleme, die Wege zur Lösung dieser Probleme sowie über die Arbeit im Hinblick auf die Perspektive.

Für mich, für das Politbüro des ZK ist es sehr wichtig, sich wieder und wieder davon zu überzeugen, daß die sowjetischen Menschen die Notwendigkeit und Unausweichbarkeit der begonnenen Veränderungen begreifen. Auch in Ihrer Stadt tritt der Geist der Erneuerung immer deutlicher zutage. Und das ist jetzt das Wichtigste.

Unser Treffen findet im Vorfeld des großen Nationalfeiertages — des Jahrestages der sozialistischen Oktoberrevolution — statt.

In sieben Jahrzehnten haben wir einen bei weitem nicht einfachen, wahrhaft heroischen Weg zurückgelegt. Das sowjetische Volk hatte die gigantischen Aufgaben der Umgestaltung der Gesellschaft nach neuen sozialistischen Prinzipien zu lösen.

Die Schaffung einer starken Macht, unseres gemeinsamen Hauses, in dem Vertreter Dutzender Nationalitäten und Völker-schaften zusammen leben und arbeiten, ist ein großartiges Ergebnis der Arbeit und des Kampfes aller Generationen sowjetischer Menschen.

Wir sind stolz auf die Taten unserer Revolution, die nicht von ungefähr die Große heißt. Doch das verpflichtet uns umso mehr, die Probleme zu sehen, die sich in der Gesellschaft angehäuft haben, und die neuen Forderungen zu erkennen, die das Leben diktiert.

Gerade die hohe Verantwortung der Partei für die Geschichte des Volkes für die Geschichte des Sozialismus hat zu der Schlußfolgerung geführt, daß die Umgestaltung, die Beschleunigung der sozialen und ökonomischen Entwicklung des Landes notwendig sind.

Wir müssen heute vieles gleichzeitig tun, um das Versäumte des letzten Jahrzehnts aufzuholen. Doch wir sind verpflichtet, das alles zu machen. Wir können vor dieser Arbeit nicht davonlaufen, niemand wird sie für uns erledigen.

Der revolutionäre Aufbau, die Verwirklichung der großen Ideale und Ziele des Oktober werden heute in einer qualitativ neuen Etappe unter grundlegend veränderten inneren und äußeren Bedingungen fortgesetzt.

Was kann man über die fortschreitende Umgestaltung in der Gesellschaft sagen?

Unbestritten sind vor allem die positiven Fortschritte nicht nur beim Erkennen ihrer Aufgaben und Probleme, sondern auch beim praktischen Vorgehen, bei konkreten Taten und ihren Resultaten.

Vieles sehen wir heute in unserem Leben anders, viel umfassender und tiefgreifender, als das zur Zeit des Aprilplenums des ZK 1985 und sogar noch des XXVII. Parteitages der Fall war.

In den etwas über zwei Jahren, die seit dem Aprilplenum vergangen sind, wurden die prinzipiellen Richtungen der Arbeit auf politischem, ökonomischem und sozialem Gebiet festgelegt. Damit wurde ein breiter Weg für Veränderungen gebahnt.

Jetzt verstehen wir besser: damit unsere Absichten und Pläne Realität werden, müssen wir alle gründlich arbeiten, mit vereinten Anstrengungen vieles in unserer Gesellschaft umgestalten.

Heute stellen uns die Wohnungssituation, die Quantität und Qualität der Waren und Dienstleistungen, das Funktionieren der sozialen Sphäre, die Tätigkeit der staatlichen und wirtschaftlichen Organisationen usw. nicht mehr zufrieden. Diese Fragen standen auch hier im Mittelpunkt während der Begehrungen auf Murmansk Boden. Doch hängt das alles von unserer aller Arbeit ab, davon, wie wir zur Sache stehen. Also müssen wir, damit sich die Situation in der Gesellschaft so verändert, wie wir es wollen, uns selbst verändern, müssen wir selbst anders werden. Jetzt wissen wir, daß die Umgestaltung jeden von uns angeht, alle ohne Ausnahme, daß sie mit bestimmten Schwierigkeiten verbunden ist.

Noch vor ganz kurzer Zeit haben wir davon gesprochen, daß eine neue Politik gebraucht wird und neue Entscheidungen sowie kühne Herangehen notwendig sind. Jetzt haben wir eine solche Politik. Die neuen Ideen und Vorhaben, heute umgesetzt in konkrete Entscheidungen, erfassen alle Lebensbereiche. Dadurch entsteht auch eine neue moralische Atmosphäre, ohne die man keine tiefgreifenden Umgestaltungen vollziehen kann.

Wir alle lernen jetzt, wir durchlaufen die große Schule des Lebens.

Wir durchlaufen die Schule der Wahrheit und Offenheit.

Wir durchlaufen die Schule des Verantwortungsbewußtseins und der Disziplin.

Wir durchlaufen die Schule der Erweiterung der Demokratie.

Wir durchlaufen die Schule des Internationalismus und Patriotismus.

Am meisten zu spüren sind die ersten Ergebnisse der Umgestaltung im politischen Klima unserer Gesellschaft. Heute kann man bereits sagen, daß sich Schritt für Schritt, im Streit der Meinungen, zuweilen in heftigen Auseinandersetzungen und Disputen eine neue Denkweise, neues Verhalten der Menschen herausbildet. Ich würde es so formulieren: Das soziale Befinden des Menschen verbessert sich stetig. Das habe ich besonders auf der Murmansk Erde verspürt.

Eine der vornehmsten Aufgaben der Umgestaltung besteht ja gerade darin, die Stellung des arbeitenden Menschen, sein Ansehen und seine Würde zu erhöhen

und seine Fähigkeiten und Talente zu entfalten. Darin liegen das hohe Ziel und der Sinn des Sozialismus.

Die Werktätigen haben sich davon überzeugt, welche wirkungsvollen Instrumente zur Erneuerung und Umgestaltung, Offenheit, Kritik von Fehlern sowie Demokratisierung sind. Sie erwarten von der Umgestaltung Veränderungen ihrer Lebensbedingungen.

Mit diesem Ziel bemühen sich das ZK der KPdSU und die Regierung, die sehr wohl wissen, daß die Realisierung des Programms der Umgestaltung viel Zeit in Anspruch nehmen und enorme Arbeit verlangen wird, darum, daß bereits in nächster Zeit gemäß dem Verlauf der Umgestaltung die Fragen gelöst werden, die für das Volk lebenswichtig sind.

Auf dem Juniplenun des ZK der KPdSU stellten wir solche Aufgaben in den Vordergrund wie die Versorgung mit Lebensmitteln, Wohnraum und Konsumgütern.

Was konnte in der Anfangsetapeten des Sozialprogramms realisiert werden?

Während der vergangenen zwei Jahre sind die Einkünfte der Bevölkerung im Jahresdurchschnitt um etwa 16 Milliarden Rubel gestiegen. Die Gehälter für Ärzte und Lehrer sowie die Stipendien für Hoch- und Fachschüler wurden erhöht. Gestiegen sind die Renten für einige Gruppen der Werktätigen.

Im Lebensmittelbereich sind im selben Zeitraum die Jahresdurchschnittskennziffern der Fleischproduktion um annähernd zwei Millionen Tonnen gestiegen, bei Milch waren es 8,5 Millionen Tonnen und bei Eiern mehr als sieben Milliarden Stück. Es stiegen die Erträge bei Getreide, Zuckerrüben und einigen anderen Kulturen. Im Lebensmittelverbrauch vollziehen sich auf dieser Grundlage positive Veränderungen zum Besseren. Sie sind in jenen Gebieten und Unionsrepubliken am größten, wo die Kolchose und Sowchase am besten arbeiten und die Möglichkeiten der individuellen Nebenwirtschaft klug genutzt werden. Jetzt gilt das Prinzip: Jede Republik, jede Region, jedes Gebiet hat Lieferaufträge im Planjahr für den Unions- und Republikfonds. Alles Übrige ist für die örtliche Versorgung, und deshalb wird alles, was in diesen Jahren zum Geplanten hinzukommt, an Ort und Stelle verbleiben. Dadurch werden nicht nur die Kolchose und die Sowchase und die einzelnen Arbeitskollektive stimuliert, auch jeder Rayon, jede Region haben Interesse daran.

Der Umfang des Wohnungsbaus hat zugenommen. Im vergangenen Jahr sind alles in allem 6,8 Millionen Quadratmeter Wohnraum mehr gebaut worden als im Jahr 1985. Von Januar bis August dieses Jahres sind allein im staatlichen Wohnungsbau 6,7 Millionen Quadratmeter mehr übergeben worden als im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Beträchtlich erhöht wurden die Investitionen für den Bau von Schulen und Vorschulrichtungen, von Klubs und Kulturhäusern, von Krankenhäusern und Polikliniken sowie Sportanlagen.

In der Produktion von Konsum-

gütern vollzieht sich nun eine Wende, wenn auch noch langsam und mit Schwierigkeiten. Die Dienstleistungen für die Bevölkerung nehmen zu. Alle Zweige der Volkswirtschaft steigern ihren Beitrag zur Herstellung von Konsumgütern und bei Dienstleistungen. Offen gesagt geht das mit großen Schwierigkeiten voran, und bei weitem nicht alle haben verstanden, daß bei der Lösung dieser wichtigsten staatlichen Aufgabe niemand abseits stehen kann.

Im vergangenen Jahr ist der Bruttowarenumsatz — bei Senkung des Verkaufs alkoholischer Getränke um 10,7 Milliarden Rubel — um fast 8 Milliarden Rubel gestiegen. Damit haben wir es geschafft, den Verlust eines beträchtlichen Teils der Einnahmen aus dem Absatz alkoholischer Getränke zu kompensieren, ohne jedoch die gestiegene Kaufkraft der Bevölkerung ausreichend zu befriedigen. In den ersten acht Monaten dieses Jahres erhöhte sich der Warenumsatz, ungeachtet der geringeren Einnahme aus dem Verkauf alkoholischer Getränke als in den Vorjahren, zum Vergleichszeitraum des vergangenen Jahres um 5,8 Milliarden Rubel.

Es gibt also Fortschritte, obwohl man bei einer Gesamteinschätzung des Verbrauchermarktes offen sagen muß: Wir sind von einer grundlegenden Wende in diesem Bereich noch sehr weit entfernt. Die Anstrengungen dürfen nicht nachlassen, weder im Zentrum, noch an der Basis. Im Gegenteil, sie müssen verstärkt werden. Und besonders betrifft dies die Qualität und das Sortiment.

Die sowjetischen Menschen unterstützen von ganzem Herzen den Kurs des Staates auf die Verbesserung der Volksgesundheit. Jetzt hat eine Volksaussprache über ein Dokument von großer sozialer und humanistischer Bedeutung begonnen — über die Hauptrichtungen der Entwicklung des Gesundheitswesens im Lande. Das ist ein überaus großes, unser nationales Programm. Für seine Verwirklichung sollen beträchtliche Mittel bereitgestellt werden.

Ich sage es offen: Wir sind bereit, in das Gesundheitswesen wie auch in das Bildungswesen zusätzlich einen maximalen Teil dessen zu investieren, was wir über den Plan hinaus produzieren. Schon heute wurden für die vorordentlichen Bedürfnisse des Gesundheitswesens zusätzliche finanzielle Mittel in Höhe von 5,6 Milliarden Rubel für die verbleibenden drei Jahre des Fünfjahresplanes bereitgestellt.

Kurzum, Genossen, unsere Perspektivpläne und unsere Pläne für die nächste Zukunft im sozialen Bereich sind sehr wichtig. Unsere Einstellung dazu ist klar — es gilt nämlich, besser für die Menschen zu sorgen, ihrer Arbeit und ihrem Alltag mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Diese Pläne sind aber unmittelbar mit der Beschleunigung der Entwicklung der Wirtschaft, der Verbesserung der Arbeit jedes Betriebes, Kolchos, Sowchos, jeder Baustelle, wissenschaftlicher Einrichtung, jedes Labors, Konstruktionsbüros usw. verbunden. Und das bedeutet, daß die Wirtschaft für uns das Hauptfeld der Umgestaltung ist.

(Fortsetzung S. 2)

Unvergeßliche Tat der Helden des Polargebiets

(Schluß)

Andenken an die Verteidiger des Gebiets nördlich des Polarkreises. Die Übergabe der höchsten Auszeichnung hebt die Stimmung der Werktätigen der Halbinsel Kola. Durch die Erfüllung der verantwortungsvollen Aufgaben im Rahmen der Umgestaltung werden die Werktätigen den Ehren titel einer Heldenstadt rechtfertigen.

Murmansk wurde im Krieg verwundet, aber nicht geschlagen, sagte der Kriegsveteran I. N. Timofejew. Im Namen der Regimentskameraden — der Soldaten der Karelschen Front und der Nordflotte — verbeugte er sich tief vor denjenigen, die unter außerordentlich schweren Bedingungen Waffen und Munition herstellten, bei Bombenangriffen Erz

gewannen und Fischfang betrieben, das belagerte Leningrad mit Lebensmitteln und Brennstoffen belieferten.

Ich hatte Gelegenheit, mit Menschen auf der See zu arbeiten, die im Juni 1941 mit Minenabwehrschiffen ihren Dienst versahen, sagte P. A. Tichonow, Kapitän und Direktor des Trawlers „Komandant Schtscherbakow“ mit Stützpunktunabhängigkeit. Die Kriegsveteranen — Seemänner arbeiteten auch in Friedenszeiten ebenso selbstlos wie in den Kriegsjahren. Sie brachten in die Kollektive den Geist der Frontbrüderlichkeit, des Frontpatriotismus und Internationalismus. Viele von ihnen weilen schon nicht mehr unter uns, doch Straßen und Schiffe tragen ihre Namen.

T. A. Swonarjowa, Studentin

der Pädagogischen Hochschule von Murmansk, versicherte den Anwesenden im Namen der Jugend der Stadt, daß die Mehrzahl der Werktätigen der Nordregion, die aktive Teilnahme jedes Kosmopoliten und jungen Kommunisten an der Umgestaltung der Wirtschaft, an der Erneuerung des gesamten Lebens der Städte und Dörfer unseres Gebiets, das nördliche des Polarkreises liegt, die beste Antwort der Jugend für die Auszeichnung der Helmat sein wird.

Die Heldentat der Verteidiger der Nordgrenzen, sagte W. N. Pitzyrn, Erster Sekretär des Gebietskomitees der KPdSU, in seiner Rede, war vom ganzen Lande unterstützt worden. Hier standen Leute aus Moskau und Leningrad,

Rostow und Stalingrad, Sibirien und Kiew dem Tod gegenüber. Hier hat Lunin aus Odessa, Kommandeur desselben U-Bootes, welches das deutsche Schlachtschiff „Tirpitz“ torpedierte, sich unvergänglich Ruhm erworben. Auch heute, in friedlicher Zeit, untersticht der Redner, nehmen die Seeleute des Nordens bei ihrer Arbeit auf den Minsker Erzfrachtergiganten und auf den Schiffen der Schiffbauwerkstatt von Kiew und Nikolajew, sowie beim Empfang der Anlagen und Technik aus Moskau, Leningrad, Riga und anderen Städten, stets die zuverlässige Schulter der Städte und Gebiete wahr, mit denen die Geschichte, die große Sache des Aufbaus des Kommunismus sie verbrüdet hat.

(TASS)

Der Aufstieg

Am 4. Oktober — 30. Jahrestag des Starts des Ersten künstlichen Erdsatelliten



Wenn man auf eine Fotografie sieht, so kann man natürlich unmöglich erfahren, wodurch ein Mensch berühmt wurde und was er im Leben gemacht hat. Und doch kann eine Fotografie vieles besser als irgendwelche Worte zum Ausdruck bringen. Daher war ich auch bestrebt, beim Fotografieren von Boris Semjonowitsch Tschekunow auf dem Bild wiederzugeben, was ich viele Jahre über ihn weiß. Ich möchte, daß ohne Worte klar wird, daß das Leben dieses Menschen durch viel Arbeit ausgefüllt war und daß es ein kräftiger, verlässlicher Mensch ist.

Boris Tschekunow bereitete sich darauf vor, Spezialist für Raketenstarts zu werden. Diese Systeme wurden in der „Firma“ des Freundes und Mitkämpfers von S. P. Koroljow — Nikolai Alexejewitsch Pilugin ausgearbeitet und hergestellt. Tschekunow fuhr oft mit seiner Studiengruppe dorthin. Allmählich wurde hier alles lieb und bekannt. Aber einmal brachte man die Spezialisten und Triebwerkmechaniker in den Betrieb zu Koroljow. Dort sah er Sergej Pawlowitsch und eine neue Rakete. Die Eindrücke vom ersten Treffen mit Koroljow sind kaum noch in Erinnerung geblieben. Und das ist erklärbar. Alles wurde durch die neue Rakete verdrängt. Ein Riese. Eine Schönheit. Von einer unerwarteten, unwahrscheinlichen Form, mit vier seitlichen Blocks erster Stufe. Das war eine alle Welt jetzt gut bekannte, Dutzende Male im Kino, Fernsehen und auf der Unionsleistungsschau der UdSSR gesehene Rakete R-7 — „Semjorka“ von Koroljow. „Semjorka“ soll eine langlebige und universelle Rakete in der Welt werden.

Die Startzeiten des Sputniks kannten die einfachen Angehörigen der Raketenruppen, auch Tschekunow nicht. Es gab keine Hast. Man arbeitete wie immer

viel und angestrengt. Jetzt kann Boris Semjonowitsch vergleichen: Das ist nicht der Start Gagarins — damals war man aufgeregt. Keine Reden und Rufe anlässlich der Bedeutsamkeit des erfolgreichen Starts des Ersten Sputniks gab es vor den Angehörigen der Raketenruppen. Alles verlief ganz normal, alltäglich. Was weiter allen bekannt war, ist der Start.

Der Sputnik ist buchstäblich ins Leben des Planeten eingebrochen. Er bestimmte die weitere Bewegung in der Wissenschaft, Politik und gesellschaftlichen Psychologie. Vielleicht wäre es richtiger zu sagen, die gesamte Entwicklung. Darüber ist viel geschrieben worden. Und dennoch mag es sein, daß wir heute nicht vollständig die Bedeutung dieses großen Ereignisses verstehen. Aber das war doch wie der Schuß der „Aurora“, der Beginn einer neuen Ära. Da muß man sich einfach hineinbegeben.

Als Boris Tschekunow auf den Startknopf des Ersten Sputniks drückte, war er 22 Jahre alt. Danach war er noch an 500 Starts beteiligt. Die Rakete, an der Tschekunow arbeitete, sah jeder im Fernsehen. So kann man auch verstehen, daß 500 Starts sehr viele sind. Auch im Fernsehen kann man sehen, daß 500 Starts undenkbar viele sind. Jetzt ist Boris Semjonowitsch Tschekunow wieder in Moskau. Jetzt für immer. Er ist in Rente gegangen. Mit seiner Frau Larissa Andri-

nowna lebte er gute dreißig Jahre auf dem Kosmodrom. Erst kürzlich trafen wir uns noch in dieser Wohnung mit Boris Semjonowitsch und Larissa Andrianowna. Wir dachten an den Kosmodrom und sprachen über die Moskauer Wohnung. Und dennoch sprachen wir mit Boris Semjonowitsch vor allem über den ersten Sputnik und über den Tag des Starts. Ja, alles erinnert sich. Die Erschöpfung nach dem Start war so groß, daß zu Hause kaum noch ein Gespräch zustande kam. Aber das ist normal. So war es immer. Es verließ eigentlich alles ganz normal: Die Startbefehle, der Knopf, der Schlüssel bis zum Knopf. Wer aufmerksam die Reportagen vom Kosmodrom hört, weiß, daß das Kommando „Schlüssel auf Start!“ lautet. Nach diesem Kommando erfolgt durch einen Spezialschlüssel die Einschaltung des Stromkreises, durch den das Kommando zum Einschalten von den Triebwerken gelangt. Es ist eine solche Tradition entstanden — den vom Flug zurückgekehrten Kosmonauten den Schlüssel zu überreichen, mit dem ihre Rakete gestartet wurde. Den Startschlüssel des Ersten Sputniks konnte keiner bekommen. Er blieb bei Tschekunow. Boris Semjonowitsch brachte den Schlüssel und legte ihn auf den Handteller. Es war ein kleines Schlüsselchen, das die Tür zu einer neuen Ära öffnete.

Boris SMIRNOW
Unsere Bilder: Boris Tschekunow; der erste Startschlüssel

Die Umgestaltung ist eine direkte Fortsetzung des Großen Oktober

Begegnungen M. S. Gorbatschows mit den Werktätigen des Gebiets Murmansk

Eines der Spruchbänder, die die Straßen von Murmansk am Vorabend des 70. Jahrestags der Oktoberrevolution dekoriert haben, heißt: „Die Umgestaltung ist die direkte Fortsetzung des Großen Oktober.“ Während der Begegnungen M. S. Gorbatschows mit den Werktätigen des Gebiets Murmansk wird das aufrichtige Gespräch über die ersten realen Ergebnisse der nach dem XXVII. Parteitag der KPdSU eingetretenen Erneuerung des Sowjetlandes, über die Sorgen und Gedanken der Menschen, die die nördliche Region erschließen, fortgesetzt.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU legte Blumen am Lenin-Denkmal nieder. Hier kam es zu einem Gespräch mit den Stadteinwohnern. In der ersten Reihe befanden sich die Ehrenbürger von Murmansk — Veteranen des Krieges und der Arbeit. Einer von ihnen, Parteilied seit 1927, M. P. Ryschkow sagt:

„Von ganzem Herzen billigen wir Ihre Geschäftsreisen und Ihre Begegnungen mit dem Volk, Michail Sergejewitsch.“

In den Nachkriegsjahren ist Ihre Region sehr gewachsen, sprach M. S. Gorbatschow zu den Veteranen. Nicht umsonst haben Sie hier gearbeitet, gelebt und gekämpft. Allem Anschein nach legen Sie auch jetzt die Hände nicht in den Schoß, sondern sorgen dafür, daß Ihre Sache fortgeführt wird, und helfen mit ganzer Kraft bei der Umgestaltung.

Das Gespräch kommt auf die Alltagsprobleme der im Norden lebenden Veteranen.

M. S. Gorbatschow: Gerade gestern sprachen die Arbeiter des Kombinars „Seweronikel“ darüber, daß man irgendwo in der Mittelzone, nicht unbedingt im Süden, für Sie tatkräftige Ferienheime bauen sollte, damit Ihre Familien während ihres Urlaubs samt Kindern dorthin fahren könnten. Die Stadt hat schon solche Beziehungen, sie müssen selbstverständlich ausgebaut werden.

Die Arbeitsveteranin J. F. Mushawlowja schlägt vor, das Problem der Schaffung von zusätzlichen Rentenvergünstigungen für Veteranen, die jahrzehntelang im Norden gelebt haben, zur Diskussion zu stellen.

Die gleiche Frage, sagt Michail Sergejewitsch, wurde in Montschegorsk während des Gesprächs zwischen Raissa Maximowna und den Mitgliedern des städtischen Frauenrates aufgeworfen. Wenn wir schon den Norden erschließen, so muß auch dieses Problem gelöst werden, und zwar so: Bleibt der Rentner im Norden, so muß er auch zusätzliche Vergünstigungen erhalten. Jedenfalls ist das keine erdachte, sondern eine lebenswichtige Frage.

Eine weitere Begegnung mit Veteranen — am Denkmal für die Verteidiger des sowjetischen Polargebiets, an dem der Generalsekretär einen Blumenkranz niederlegte.

„Ich betrachte es als meine Pflicht, mich vor den Verteidigern des Polargebiets zu verneigen“, sagt er zu den Veteranen. „Wenn wir jetzt unsere Geschichte nehmen — und am Vorabend des 70. Jahrestages des Großen Oktober gibt es einen besonderen Grund dafür, über sie nachzudenken — so müßten auch die Großen erwähnt werden, die von großer Bedeutung dafür waren, daß die Sowjetunion heute das wurde, was sie heute ist. Eine dieser wichtigen Etappen sind der Schutz der Errungenschaften der Revolution, der Kampf gegen Faschismus, der schwere Kampf des gesamten Volkes.“

Michail Sergejewitsch macht sich mit den Veteranen bekannt. Ein jeder von ihnen ist die Geschichte selbst, die lebendige Geschichte unseres Landes. Pawel Andrejewitsch Kusmin. 65 Jahre lang arbeitete er in den Kriegsjahren in den Friedensjahren ununterbrochen bei der Eisenbahn. Mitglied der Partei ist er seit 1926.

— Sie sind hier sicher der Älteste? Wie alt sind Sie?“

— Morgen bin ich achtzig. Michail Sergejewitsch gratuliert dem Veteranen. Er begrüßt des weiteren herzlich Iwan Alexejewitsch Borodulin, Träger des Ruhmesordens aller Klassen, und Wassili Pawlowitsch Kislijakow, den ersten Helden der Sowjetunion in der Nordflotte.

M. S. Gorbatschow: Im Glanz der Auszeichnungen der Heldenstadt Murmansk liegt ein Teil ihrer militärischen und friedlichen Tätigkeit, liebe Veteranen.

Danach besuchte M. S. Gorbatschow entstehende neue Wohngebiete der Stadt. In einem der Wohnkomplexe unterhielt er sich, umringt von neuen Bewohnern, mit A. Nerusch, dem Chefarchitekten des Gebiets. Vom Bauplatz, der hier, hoch über der Stadt entstanden ist, hat man einen Blick auf ein breites Panorama der Kolabucht und den Hafen. In der Stadt wird eine neue Serie von Wohnhäusern mit maximalem Komfort unter Berücksichtigung der nördlichen Klimabedingungen gebaut. Die Struktur der Stadt ist ihrer Geometrie nach ziemlich einfach, erläuterte der Architekt. Die Stadt verläuft 20 Kilometer an der Kolabucht entlang.

„Bekommen Sie nicht den Eindruck, daß der Hafen den Menschen aus der schönen Natur der Bucht verdrängt hat?“ fragte M. S. Gorbatschow den Architekten. „Wäre es denn nicht an der Zeit, diese historisch entstandene Tradition aufzuschaffen, wonach direkt am Wasser verschiedene Lagerräume aufgetürmt werden? Diese Frage gewinnt gerade jetzt an Bedeutung, wo Sie die Perspektive der Entwicklung der Stadt erörtern. Sehen Sie mal, was man sich in Wolgograd hat einfallen lassen und, was man in Rostow und Saratow getan hat: Der Hafen wurde zurückgedrängt, die Stadtbewohner bauten gemeinsam schöne Uferstraßen und Stränder.“

Dann besichtigte M. S. Gorbatschow die Wohnungen im Hochwohnhaus einer neuen Serie. Das Haus war schon fast schlüsselfertig. Die Mieter werden sich natürlich über die schönen Wohnungen freuen: Hohe Decken (bis drei Meter hoch), große Küchen, geräumige Flure mit Trockenkammern, dreifache Fenster.

Ein Stadtbewohner fragte M. S. Gorbatschow, ob ein an ihn entsandter Brief ihn auch erreichen wird.

M. S. Gorbatschow: Die Briefe erhalten wir. Sie stehen alle unter Kontrolle. Ich kann sie alle lesen. Über diejenigen von ihnen, in denen es um besonders komplizierte und wichtige Fragen geht, wird dem Politbüro berichtet. Regelmäßig, ein- bis zweimal im Monat, werden die Briefe thematisch zusammengefaßt. Auf Sitzungen des Politbüros wird regelmäßig darüber diskutiert, was in den Briefen geschrieben wird. Wie Sie bemerkt haben werden, veröffentlichten auch die Zeitungen viele Zuschriften.

Am Mittag wurde M. S. Gorbatschow an Bord des Atomisbrechers „Rossija“ erwartet, der auf eine neue Arktis-Fahrt vorbereitet wurde. Dieser Eisbrecher ist eine Spitzenleistung der einheimischen Wissenschaft und Praxis, auf die unsere Eisbrecherflotte stolz sein kann. Leiter verschiedener Dienste des Atomisbrechers berichteten über Erfahrungen, die von den Murmanskern Seeleuten bei der Verlängerung der Polarschiffahrtsperiode gesammelt wurden und führten dem Gast Energie- und Navigationsausrüstungen des Eisbrechers vor.

Murmansk ist das arktische Tor des Landes. Hier beginnt der Nördliche Seeweg, hier hat die Atomisbrecherflotte ihren Standort, die die Beförderung des Frachtguts über die Eisstrassen der nördlichen Meere gewährleistet. Von hier aus starteten viele Expeditionen zum Nordpol und in die hohen Breiten der Arktis.

Diese Breiten sind bestimmt auch der Besatzung der „Rossija“, dem jüngsten Atomisbrecher der sowjetischen Flottille, bekannt.

Die Seeleute haben 84 090 Seemeilen in der Arktis zurückgelegt, 73 000 davon im Eis. Zusammen mit anderen Eisbrechern hat die „Rossija“ in diesem Zeitraum 317 Transportschiffe mit Frachten für Polarforschungsstationen und die Bewohner der Küsten-Gebiete Sibiriens und der Tschuktschen-Halbinsel den Weg gebahnt.

Das friedliche Atom dient den Menschen zuverlässig in dieser rauhen und vorläufig noch dünnbesiedelten Region.

Michail Sergejewitsch machte ins Ehrengästebuch des Atomisbrechers folgende Eintragung:

„Es war für mich von großem Interesse, mich mit dem Atomisbrecher neuer Generation „Rossija“ bekannt zu machen. Ich halte dessen Bau und erfolgreiche Arbeit als großen Sieg der Schiffbauwerkstatt und Seeleute unseres Landes.“

Ich wünsche dem Kollektiv des Atomisbrechers Erfolg bei der Erschließung der Arktis im Interesse des Volkes.

Glückliche Fahrt!“

Als der Generalsekretär von Bord des Atomisbrechers ging, wurde er am Kai von Hafenarbeitern umringt.

Sich an sie wendend, sagte er:

Hier wird große Arbeit, Arbeit im Unionsmaßstab bewältigt. Ganz einfach, weil Murmansk ein großer Hafen ist, Ihnen werden auch entsprechende Aufgaben gestellt —, sowohl betreffs der Handelsbeziehungen als auch bei der Erschließung der Arktis. Und gehen wir schon in Richtung Norden, so werden die Aufgaben größer. Vielen Dank für das, was Sie geleistet haben, und legt auch weiter hin einen Zahn bei der Arbeit zu. Für die Flotte werden wir schon ständig sorgen. Unser Land kann ohne die Flotte nicht auskommen, und folglich auch nicht ohne den Hafen und ohne die Menschen, die hier arbeiten.

Stimme: Wir brauchen mehr Umladetechnik.

M. S. Gorbatschow: Stimmt. Oberhaupt muß man sich mit der Hafenvirtschaft gründlicher befassen. Als ich in Nachodka war, sah ich mir den Hafen an — ein guter, leistungsstarker Hafen. Und wieviel er zu leisten vermag. Aber dort beruht alles auf der Automatisierung, auf Taktstraßen, auf exaktem Frachttreiben. Es ist ein guter Hafen von großer Leistungsfähigkeit.

Stimme: Wir wünschen uns, daß für die Hafen gute einheimische Technik gebaut wird. Es kommt uns nicht gelegen, sie mit Gold zu bezahlen. Um so mehr, daß wir auch selbst imstande sind, Technik zu bauen, die der eingeführten nicht nachsteht.

M. S. Gorbatschow: Ich würde so antworten: Kein Staat der Welt ist fähig, alles herzustellen. Es ist eine Spezialisierung erforderlich, aber auch ein Tauschhandel ist nützlich. Auch das gewährleistet ein allgemeines Fortschreiten. Dabei ist es wichtig, die Wirtschaft nicht in Abhängigkeit geraten zu lassen. Ein erster Fehler war es, in irgendeiner Entwicklungsetappe den Beschluß zu fassen, unsere Wirtschaft durch den Bezug westlicher Ausrüstungen und Technik auf Vertragsbasis zu modernisieren. Der einheimische Maschinenbau wurde jedoch vernachlässigt. Das ist falsch. Jetzt aber ist unser Maschinenbau an erste Stelle gerückt. Es vollzieht sich eine tiefgreifende Modernisierung. Sobald wir diese bewältigt haben, werden sämtliche Volkswirtschaftszweige eine neue Technik erhalten.

Stimme: Dürfen wir jetzt neue Technik erwarten?

M. S. Gorbatschow: Dürfen Sie.

Stimme: Wollen hoffen.

M. S. Gorbatschow: Das ist richtig.

Stimme: Die neue Technik, die bei uns eintrifft, ist defekt. Mit dem summarischen Herangehen muß Schluß gemacht werden.

M. S. Gorbatschow: Ja, das muß man. Genossen, es gilt, allerorts gewissenhaft zu arbeiten.

Stimmen: Richtig!

(TASS)

M. S. Gorbatschow: Dort, wo es an Gewissen mangelt, geht's nicht vorwärts. Sie wissen, wir haben die staatliche Erzeugnisabnahme eingeführt. Man findet endlich die Papiere mit den Forderungen, wie die Erzeugnisse hergestellt werden müssen. (Lachen). Sonst fertigten manche diese nur annäherungsweise an. Die Maßgeräte sind auch veraltet. Wir brauchen Elektronik, neue Maßgeräte. Jetzt geht es anders. Wie schwer war es aber, als wir damit angingen. Das betrifft doch die Interessen von Millionen von Menschen und ihren Lohn. Es kam so, daß der Lohn für nicht hergestellte Produktion gezahlt wurde. Darf man denn aber so etwas zulassen, Genossen? Arbeitskräfte wurden eingesetzt, Zeit vergeudet und minderwertige Erzeugnisse geliefert. Damit muß Schluß gemacht werden.

Wir haben Möglichkeiten voranzukommen. Sie werden in unserem Schiffbau und demselben Maschinenbau so manches finden, wonach der Westen so trachtet. Jetzt widmen wir der Elektronik unsere Aufmerksamkeit. Sie ist im Aufschwung begriffen. Es sind alle Möglichkeiten da, um voranzukommen.

Stimmen von Seeleuten: Vom Kurs nicht abgehen, ja?

M. S. Gorbatschow: Wir gehen nicht ab. Wir halten am Kurs fest. Wir sind dadurch stark, daß Ihr die Partei unterstützt. Ich nehme an, daß das Volk eine richtige Politik und eine verantwortungsvolle Führung benötigt. Aber auch die Führung braucht Unterstützung. Ansonsten ist das eine inhaltsleere Sache. Aber die Unterstützung besteht nicht darin, nur „Ja, ja, ja, wir unterstützen“ zu sagen. Nein. Wenn Du an Deinen Arbeitsplatz kommst, von dort aus kannst Du auch unterstützen.

Stimme: Hat Ihnen unsere Stadt gefallen?

M. S. Gorbatschow: Sowohl die Stadt als auch das Gebiet. Gestern hielt ich mich in Montschegorsk auf. Das Kombinat ist sehr interessant.

Stimme: Aber um Montschegorsk?

M. S. Gorbatschow: Ich verstehe, was Sie damit sagen wollen. Gestern haben Sie gewiß unser Gespräch über Ökologie gehört.

Stimmen: Ja, das haben wir gehört.

M. S. Gorbatschow: Die Leiter von „Severonikel“ haben neue Methoden ausgearbeitet. Das Problem kann man dennoch lösen. Die Natur muß geschützt werden. Und hier im Norden umso mehr. Sie stellen die Frage richtig. Wir dürfen nicht etwa denken, daß wir auf Grund der unendlichen Größe unseres Landes etwas verschwendend oder einige etwas an sich raffen können.

Das darf einfach nicht der Fall sein.

Stimme: Michail Sergejewitsch, Ihre Helfer sollten öfter hier verweilen.

M. S. Gorbatschow: Sie haben gewiß darauf geachtet, daß die jetzige Führung des Landes die ganze Zeit auf Reisen ist und studiert, um an Ort und Stelle zu überprüfen, was im Lande vor sich geht. Und so werden wir auch in Zukunft vorgehen. Der Hauptkontrolleur aber — das sind die Arbeitskollektive. Und so werden Sie auch handeln. Erledigen Sie Ihre Aufgaben ehrlich und sind Sie energisch. Gehen Sie nicht davon ab. Es gibt nur diese Möglichkeit, nach der wir uns alle richten müssen.“

Am gleichen Tag reiste M. S. Gorbatschow in den neuen Rayon des Fischereihafens und besuchte das Fischereikombinat, wo er sich mit neuen Produktionsmustern dieses Betriebes vertraut machte. In der Vereinigung „Sewtschrybrom“ wurde ihm die neue Fischverarbeitungstechnik vorgeführt.

Der Arbeitsbesuch und die Treffen des Generalsekretärs mit den Werktätigen des Nordens der Sowjetunion werden fortgesetzt.

(KasTAG)

Herzlicher Empfang der Abgesandten Kasachstans

Eine Republikdelegation unter Leitung von S. K. Kamalidenow, Sekretär der Kommunistischen Partei Kasachstans, ist am 1. Oktober zur Teilnahme an den Tagen der Kasachischen SSR auf der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft eingetroffen. Der Delegation gehören an: Schrittmacher und Neuerer der Produktion, angesehene Werktätige des Agrar-Industrie-Komplexes, Wissenschaftler und Kulturschaffende sowie Partei- und Staatsfunktionäre. Sie wurden im Flughafen Domodedowo von Vertretern der Partei- und Staatsorgane, Kollektiven der Stadtbezirke Krasnopresnenski und Sewastopolski herzlich empfangen, die viele Jahre lang enge freundschaftliche Kontakte mit den Werktätigen der Kasachischen SSR pflegen.

Die Vertreter der Öffentlichkeit Moskaus brachten die Überraschung zum Ausdruck, daß die Tage Sowjetkasachstans ein beachtetes Zeugnis der Freundschaft der Völker unseres Landes abgeben und sich zu einer würdigen Fortsetzung der auf der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft stattfindenden Feierlichkeiten zu Ehren des 70. Jahrestages des Großen Oktober gestalten werden.

Im Laufe von einigen Tagen wird die Delegation sich mit Moskauern in Betrieben, Institutionen und in der Leistungsschau der Volkswirtschaft unseres Landes treffen.

In den großen Moskauer Filmtheatern „Krasnaja Presnja“, „Kasachstan“ und „Balkonur“ begann das „Kasfilm“-Studio „Sch. Alimanow“ Reinschaff über seine schöpferische Arbeit abzulegen. Hier werden unter anderem die Spielfilme „Amangeldy“, „Botagos“, „Transsibirischer Express“ „Geschmack des Brotes“, „Die fremde Weiße und der Geoprenkelte“ u.a. aufgeführt. Die sozialen und kulturellen Wandlungen im Leben der Republik werden in Dokumentarfilmen der letzten Jahre veranschaulicht.

Farbenprächtige den Tagen Kasachstans gewidmete Transparente sind nicht nur auf der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft, sondern auch in den Straßen, Prospekten und auf Plätzen Moskaus zu sehen. Gut organisiert ist der Verkauf von Erzeugnissen der Felder und Farmen Kasachstans.

Die Moskauer und die Gäste der Hauptstadt kaufen gern auf den Märkten für Erzeugnisse des Volkswirtschafts die originellen kleinen handgefertigten Erzeugnisse, die kunstvollen Holz- und Elfenbeinschnitzereien und verschiedene Schmuckstücke.

Viele Menschen wollen sich diese Exposition Kasachstans auf der Jubiläumsausstellung ansehen. Die Ausstellungsstände und Schaufenster legen ein beachtetes Zeugnis ab von den Ausmaßen der Umgestaltung in allen Bereichen des gesellschaftlichen und ökonomischen Lebens der Republik, die merklichen positiven Wandlungen, die Kasachstan in Vorbereitung des 70. Jahrestages des Großen Oktober erzielt hat.

(KasTAG)

Morgen — Tag des Lehrers Zuverlässige Stütze der Partei

Schule nur sehr zögernd vor sich geht, wie das der Leiter unserer Partei auf dem XX. Komsomolforum des Landes hervorhob.

Die Schule ist berufen, den Kindern nicht nur Grundkenntnisse der Wissenschaften zu vermitteln, sondern sie im Geiste des sowjetischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus, sie zu Menschen mit festen kommunistischen Überzeugungen und einer aktiven Lebenshaltung zu erziehen. Im Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Arbeit der Kasachstaner Republikparteiorganisation in der internationalen und patriotischen Erziehung der Werktätigen“ wird mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß die Rolle des Unterrichts- und Erziehungsprozesses in den Schulen und in anderen Lehranstalten in der Formung der wissenschaftlichen Weltanschauung, der ideologisch-moralischen und staatsbürgerlichen Entwicklung der jungen Leute bedeutend gehoben werden muß.

In der Mittelschule des Sowchos „Alma-Atinski“ im Gebiet Alma-Ata unterrichten und lernen Kinder von achtzehn Nationalitäten, und die Pädagogen der Schule sind bestrebt, diesen Umstand in der Erziehungsarbeit gebührend auszuwerten, um die Kinder in hoher Achtung vor den nationalen Kulturen, Sitten, Bräunen und Traditionen der Vertreter verschiedener Nationen und Völkern zu erziehen, die Hand in Hand leben, arbeiten und die erhabenen Pläne unserer Gesellschaft verwirklichen.

Gute Erfahrungen in der internationalen Erziehung haben die Pädagogikollektive der Schule der Siedlung KIS im Gebiet Alma-Ata, in der 20. Schule von Zelinograd, in der 34. von Ust-Kamenogorsk u.v.a. gesammelt. Zugleich muß aber auch anerkannt werden, daß diese Arbeit vielerorts überorganisiert ist und schablonenhaft geführt wird. Um dies zu überwinden, müssen die Lehrer der theoretischen Erforschung dieses wichtigen Aspekts der Erziehungsarbeit mehr Bedeutung beimessen.

Die Lösung „Mehr Aufmerksamkeit dem Faktor Mensch!“, die vom XXVII. Parteitag der KPdSU ausgeht, wurde, hat auch die Lehrer der Republik berührt. Allein im ersten Halbjahr 1987 haben mehr als 1 000 Lehrerfamilien Einzug in neue Wohnungen gefunden. Im laufenden Planjahr führt mehr als 16 000 Lehrer ihre Wohnverhältnisse verbessern.

Den Lehrern Kasachstans stehen heute das Erholungsheim „Samal“ unweit von Alma-Ata, 13 Betriebs-sanatorien, 24 Sport- und Rehabilitationslager zur Verfügung. Den Lehrern werden jetzt viel mehr Einweisungen in Sanatorien und Kurorte des Landes gegeben.

Die Lehrer begehen ihr Berufs-fest in vollem Bewußtsein ihrer großen Verantwortung für die Erziehung einer würdigen Ablösung, sie rüsten zum Unionskongreß der Lehrer, der zu einem Meilenstein auf dem Entwicklungsweg der sowjetischen Schulen werden wird.

Helmut HEIDEBRECHT